

# Vom Denken mit doppelten Böden

«Rosa grast am Pannestreifen» ist die Geschichte des notorischen Querulanten Konrad Amstutz, dessen Typus man in der Schweiz zuhauf antrifft. Peter Weingartner, Schreiber und Lehrer in Triengen, erzählt sie mit feiner Ironie und ohne besserwisserischen Blick.

Zuhinterst im Talgrund, oder zuoberst auf der Krette – dort sind die obskuren Ideen zu Hause, wogegen die ganze Welt sich verschwört, dort werden die mysteriösen Elixiere gepantscht, womit die Menschheit zu kurieren wäre. Ein solcher Ort ist die Oberschwändi im Voralpenmittelland. Da wohnt der Amstutz Konrad auf seinem Hof mit der Rosa, seiner letzten Kuh im Stall, und mit Bären, dem Hund.

Im Dorf unten gilt Amstutz Konrad als notorischer Querulant, der die Bürger nervt und geharnischte Briefe an den Bundesrat schreibt. Einzig der Gemeindepräsident, der mit ihm die Schulbank drückte, bringt Verständnis für den Eigenbrötler auf. Amstutz glaubt, die Welt wäre besser, wüssten dies nicht Ämter, Regierende, Kirche, Medien und neidige Nachbarn unisono zu verhindern. Konkret: würden sie sein bahnbrechendes Werk nicht totsichweigen – denn «der Totschweiger ist der Totschläger aller Gedanken». Und allein um diese geht es. Amstutz ist ein grosser Denker vor dem Herrn. Das Wohl der Welt ist ihm eine Pflicht, die er nicht aus dem Kopf schütteln kann. Er denkt, nein, es denkt in ihm. «Warum nur, schreit es in seinem Hirn, ist das Leben im Denken und das Denken im Leben so kompliziert uneindeutig?»

In sein Notizbuch schreibt er Begriffe wie «Weltverträglichkeitskoeffizient» und «Globalkompatibilität der gedanklich-geistigen Art», woran ein «umfassendes Gesamtbild des Menschen als Akteur auf dem Misthaufen der Moderne» zu messen wäre. Später, wenn sich der Gedanke verfestigt haben würde, würde er ihn in den Computer übertragen.

## Missionarischer Eiferer

Derart fühlt sich das Denken von Amstutz Konrad an. Es geht ums Ganze, und weil es ums Ganze geht, versteht sich, dass er von Feinden umzingelt ist, die eine Weltverschwörung gegen ihn anzetteln. Er widersteht, doch zuweilen erkennt auch er «seine Angst vor der Wahrheit». In solchen Momenten, wenn es ihm nicht gelingen will, den grossen schwebenden Gedanken zu fassen, kann er mit biblischer Inbrunst klagen: «Mein Hirn, mein Hirn, warum hast du mich verlassen!» Es ist manchmal zum Verzweifeln.

Diesem einsamen Kämpfer wider den Filz von Macht und Gier widmet Peter Weingartner sein Buch «Rosa grast am Pannestreifen». Der selbst ernannte Weltgesetzfinder von der Oberschwändi

ist der Archetypus des missionarischen Eiferers, dessen einsame Monologe vor Halbwahrheiten strotzen. Aufmerksam hält sie der Erzähler fest und blickt ihm beim Schreiben über die Schulter. Mit feiner Ironie begleitet er ihn, ohne sich über ihn lustig zu machen.

## Verbohrt und doch wahr

Für die einen mag Amstutz ein pedantischer «Totsch» sein, er ist aber zugleich feinfühlig und ahnt sehr wohl, dass sein Streben auch etwas mit Priska zu tun haben könnte, die ihn einst verschmähte und die er noch immer vermisst. Sein Nachdenken über Gerechtigkeit, beispielsweise, hat etwas Verbohrtes und zugleich Lichtes, Wahres. Exakt darin liegt die Raffinesse dieses so schelmischen wie gewitzten Buches. Es bewahrt stets ein letztes Quäntchen Ambivalenz und Widerspruch. Vor allem verknüpft es sich der Erzähler, als Erster aus dem totgeschwiegenen Werk zu zitieren.

Die Suche nach der einfachen Wahrheit ist komplex, hat der Erzähler mit Amstutz ein Einsehen. Der Spinner da oben, die Rechtschaffenen drunten im Dorf, so einfach ist es nicht. Mit einer landschaftlich geprägten, stilistisch akkurat durchgearbeiteten Sprache erzählt Weingartner eine scheinbar naive Geschichte vom Lande, die nach und nach doppelte Böden und politische Aktualität erahnen lässt. Welcher Populismus strebte nicht nach jener Pille, die «den Menschen zum absoluten Durchblick verhilft»? Am Ende behält Amstutz vielleicht doch recht.

*Beat Mazenauer*

**Peter Weingartner: Rosa grast am Pannestreifen. Ein Blues in 24 Takten. Edition 8, Zürich 2015. 176 Seiten. Fr. 25.–**

